

Zusatzqualifikation „Erlebnispädagogik & Höhle“

Sebastian Winkler

Seite 71 bis 75, 2 Abbildungen

Der zweite Teil der insgesamt 15-tägigen Zusatzqualifikation ‚Erlebnispädagogik & Höhle‘ fand vom 03.-10.10.2004 vom Vereinsheim der ARGE Grabenstetten aus statt. Teilgenommen haben in diesem Jahr 12 sozialpädagogische Fachkräfte. Zusammen mit zwei der Referenten (Chris Fischer und Matthias Lopez-Correa) sind die meisten von ihnen auf dem folgenden Bild (kurz vor dem 1. Siphon in der Falkensteiner Höhle) zu sehen.

Die Absolventen der ZQ Höhle verfolgen das Ziel, Höhlen auf verantwortungsbewusste Art und Weise als Erlebnis- und Bildungsräume zu nutzen. Es sei hiermit ein herzliches Dankeschön an die sehr kompetenten Referenten sowie an die erstklassige Bewirtung im Vereinsheim vorangestellt!

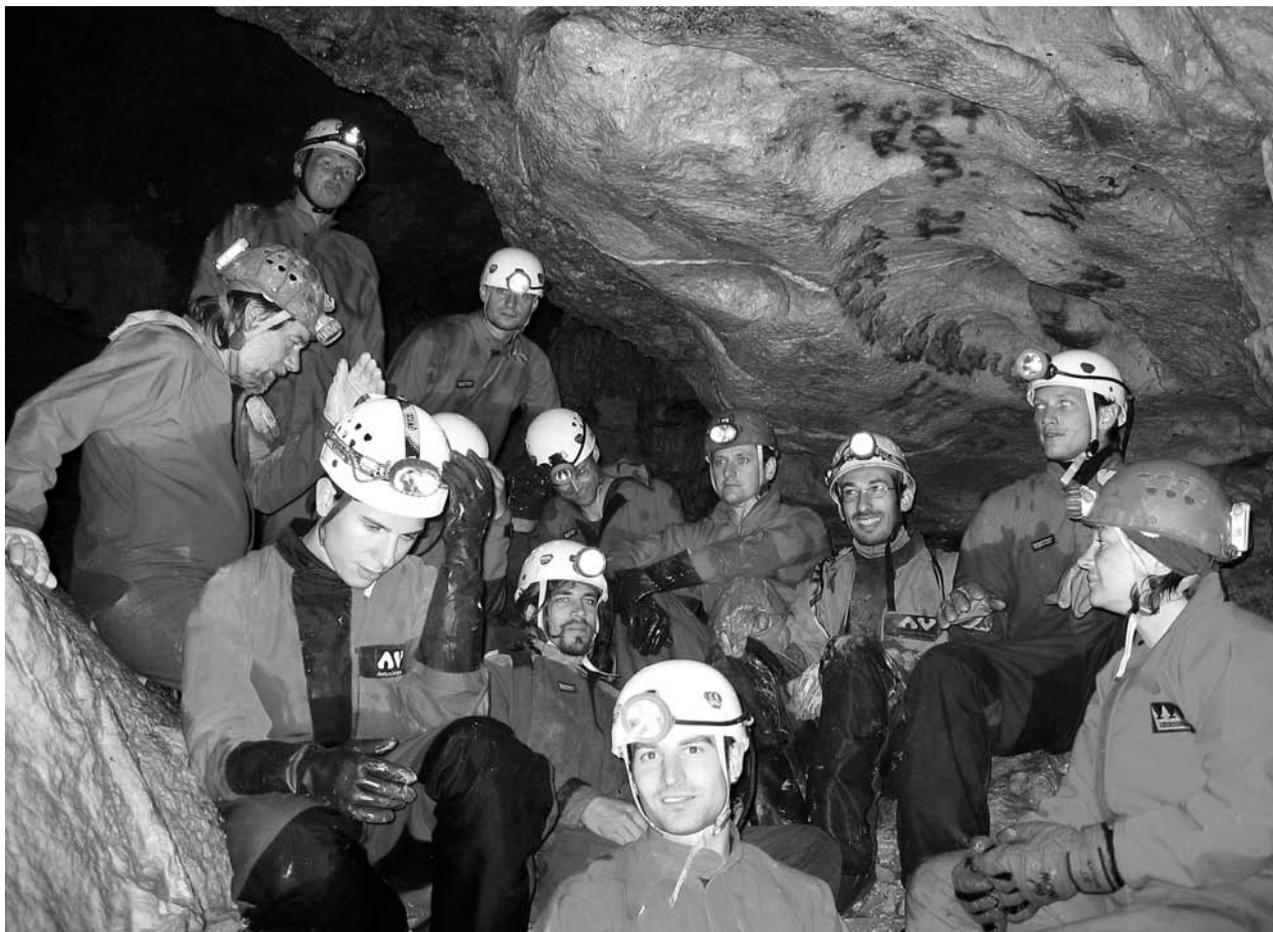
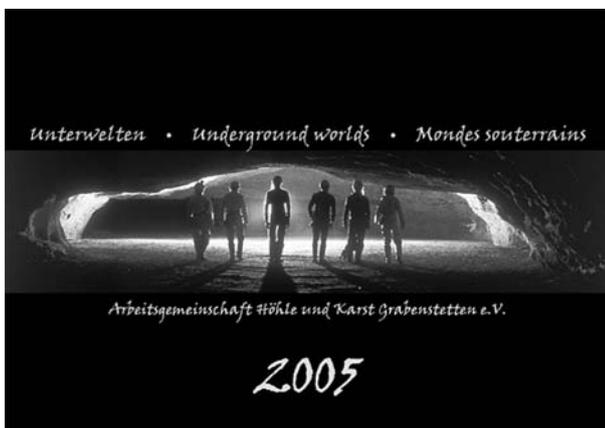


Bild 1: von links nach rechts und von hinten nach vorne: Gerhard Müller, Michael Guntermann, Holger Roemer-Scholz, Chris Fischer, Mike Lang, Rainer Amann, Stefan Eder, Matthias Lopez-Correa, Gabriella F. Sand, Sebastian Anton. Foto: Sebastian Winkler.

Überlegungen zur Bildungs- und Erlebnisqualität von Höhlen

Die Höhlenforschung blickt in Deutschland auf eine Tradition zurück, die bis ins 15. Jahrhundert zurückreicht¹. Forscher und Höhleninteressierte haben gelernt, in Höhlen wie in Büchern zu lesen. Für sie sind Höhlen kostbare Archive, in denen sie sich selbst weiter bilden oder in denen sie andere unterrichten. Abgesehen vom wissenschaftlichen Interesse an Höhlen bedeutet ihre Befahrung normalerweise auch immer eine gewisse sportliche Herausforderung. Höhlenforschung wird daher gelegentlich auch als ‚Sport im Dienste der Wissenschaft‘² bezeichnet. Sowohl die theoretischen als auch die praktischen Aspekte der multidisziplinären Erforschung von Höhlen können als äußerst spannende Angelegenheiten erlebt werden. In diesem Sinne bedeutet Speläologie sowohl Wissenschaft als auch Abenteuer. Höhlen bieten Raum für Abenteuererlebnisse, diesen Eindruck vermittelt beispielsweise auch das Titelbild des aktuellen ARGE-Kalenders:



Ein Blick auf viel ältere Bilder aus Höhlen lässt ebenfalls interessante Interpretationen in Bezug auf die Erlebnis- und Bildungsqualität von Höhlen zu. Gegenwärtig sind über 300 Bilderhöhlen bekannt, jedes Jahr kommen

Neuentdeckungen dazu. Die weitaus meisten der heute bekannten Bilderhöhlen liegen im Süden Frankreichs bzw. im Norden Spaniens. Sehr alte Bilder sind beispielsweise aus der Grotte Chauvet bekannt, sie wurden vor etwa 37.000 Jahren gemalt. Vor rund 14.000 Jahren haben Künstler noch Bilder in der Höhle von Gouy angefertigt, Höhlen waren demnach über einen Zeitraum von über 20.000 Jahren hinweg die Entstehungsorte derartiger Kunstwerke³. Als solche wurden sie vermutlich ebenso wenig zufällig ausgewählt wie die Orte, an denen vergleichbare Kunstwerke in heutiger Zeit angebracht werden: „... nicht nur der materielle Träger von Zeichen – die Wand, der Fels – war relevant, sondern auch die natürliche Umwelt, wie etwa der Höhlenraum selbst, war Teil der ‚Aussage‘. Dies gilt in analoger Hinsicht möglicherweise auch für viele zeitgenössische Graffiti, wie etwa Subway-Graffiti oder so genannte Murals, Graffiti an Hauswänden⁴.“ Der räumliche Charakter der bekannten Bilderhöhlen variiert teilweise sehr stark und es scheint so zu sein, dass die jeweiligen Räume tatsächlich ganz bewusst als Umgebung für das jeweilige Bild ausgewählt wurden: „Die Form und Tiefe der Höhlen ist sehr unterschiedlich und es ist mehr als ein Eindruck, dass die jeweilige Höhle und die in ihr vorhandenen Darstellungen miteinander in Beziehung stehen⁵.“ Beispielsweise wurden verschiedene Figuren an sehr schwierig zugänglichen Stellen in Höhlen gezeichnet. Dies könnte darauf hindeuten, dass die entsprechenden Zeichnungen als Teil eines Rituals angefertigt wurden: „Diese Figuren kann nur ein Einzelner, der diesen Platz oft nur nach schwieriger Kletterei mühsam erreichte, angefertigt haben. Sie waren nicht zur Betrachtung bestimmt; möglicherweise war die Ausführung der Darstellung bereits deren Sinn⁶.“ Die meisten der heute bekannten Bilderhöhlen sind jedoch so groß und geräumig, dass sie ohne weiteres durch größere Gruppen

¹Vgl. LAUMANN 2002, S. 53.

²Vgl. BEDACHT 1999, S. 170.

³Vgl. BOSINSKI 2004, S. 13.

⁴HAINZL 2004, S. 8.

⁵BOSINSKI 2004, S. 28.

⁶BOSINSKI 2004, S. 29.

besucht werden können. Deswegen wird vermutet, dass sie damals als eine Art Kombination aus Schauhöhle und Galerie⁷ verwendet wurden. Möglicherweise wurden derartige Höhlen in diesem Zusammenhang bereits damals ganz bewusst als Bildungsräume verwendet: „Es könnte sein, dass in diesen Schauhöhlen die Überlieferungen der Menschengruppen dargestellt sind und den Jugendlichen bei der Aufnahme in die Gruppe der Erwachsenen erklärt wurden. Die in einigen Bilderhöhlen gefundenen Fußspuren Jugendlicher oder Kinder unterstützen diese Auffassung⁸.“

Zurück in die Gegenwart: Heute hinterlassen Forscher und Touristen die unterschiedlichsten Spuren in Höhlen. Kommerzieller Höhlentourismus findet mittlerweile nicht mehr nur in seiner klassischen Variation, sprich in Gestalt von Schauhöhlenbetrieben statt. Das ‚Erlebnis Höhle‘ wird weitergehend vermarktet, die Werbung für entsprechende Angebote verspricht außergewöhnliche Abenteuer und Adrenalinkicks in wilden Naturhöhlen. Als Beispiel ein kurzes Zitat aus einer aktuellen Internet-Werbung:

„Sie haben eine Höhle schon einmal von innen betrachtet? Das glauben wir Ihnen. Aber sicherlich haben sie noch niemals ein unterirdisches Gewölbe auf eigene Faust erkundet, so richtig mit Taschenlampe, Strickleiter und Seilen, oder? Geführt von unseren Höhlenexperten werden Sie dieses einmalige Naturschauspiel ‚live‘ erleben. Kommen Sie mit uns in eine andere Welt – unterirdische Seen und Bäche, atemberaubende Gesteinsbildungen – und Sie mittendrin. Entdeckersinn ist gefragt und Nervenkitzel garantiert⁹.“

Seit rund 20 Jahren bieten verschiedene kommerzielle Anbieter Touren in Naturhöhlen an, der Argwohn von Naturschützern war dabei

leider von Anfang an berechtigt:¹⁰ „Aggressiv als ‚Höhlenabenteurer‘ oder ‚Spelunking‘ vermarktete Wochenend-Events oder Kurzurlaube wurden von Outdoor-Veranstaltern auf den Markt geworfen, die ihre selbst ernannten ‚Höhlenführer‘ auf die zahlende Kundschaft und die fragile Höhlenwelt losließen. Viele Veranstaltungen fanden zudem während der Winterschlafzeit von Fledermäusen statt. Die Nutzung der Höhlen als Sportgerät im Sinne einer Gewinnmaximierung bietet sich schließlich insbesondere in der kalten Jahreszeit an, wenn sich andere Aktivitäten wie Bungee-Jumping schlecht verkaufen lassen.“¹¹

Als ‚kommerzielles Höhlentrekking‘ sind derartige Veranstaltungen in der Höhlenforscherszene bekannt und berüchtigt. Ein weiteres Beispiel von vielen sind die Angebote eines ehemaligen Bundeswehr-Einzelkämpfers, der sich auf seinen Homepages als ‚Managerguide‘, ‚Jugendgruppenguide‘ und ‚Höhlenguide‘ bezeichnet: Er wirbt u. a. damit, dass er über eine ergänzende Ausbildung in den Bereichen ‚Erwachsenenbildung‘ und ‚Gruppendynamik‘ verfügt.¹² Ein Auszug aus seinen Homepage-Werbetexten für ‚Managertrainings‘ deutet darauf hin, dass ihm zumindest für die pädagogischen Bereiche der schwarze Gürtel noch fehlt:

„Sie glauben es muß noch mehr geben?“

Das denken wir auch!

Wie soll ich Ihnen hier ein Konzept vorstellen ohne etwas zu verraten?

Wie soll ich Ihr Interesse wecken ohne für verrückt gehalten zu werden?

Mein Vorschlag:

Suchen Sie auf unseren Sites nach der härtesten Tour, nach den spektakulärsten Aktivitäten, nach der extremsten Belastung.

Nun mixen Sie alles zusammen und verlegen das Ergebnis noch an einen unwirklichen Ort ohne Freunde!

⁷Vgl. BOSINSKI 2004, S. 28.

⁸Vgl. BOSINSKI 2004, S. 28.

⁹BOSINSKI 2004, S. 29.

¹⁰GAUDITOURS 2004.

¹¹Vgl. LAUMANNNS 2004, S. 7.

¹²LAUMANNNS 2004, S. 7-8.

Jetzt kommen wir dahin, was wir Ihnen / Ihren Leuten anbieten wollen.

*Gerne stelle ich Ihnen dieses Konzept persönlich vor.*¹³

Es gibt allerdings auch positiv bewertete Formen des kommerziellen Höhlentrekking. Beispielsweise solche, bei denen Höhlen auf akzeptable bzw. rücksichtsvolle Art und Weise als Bildungsräume verwendet werden: „Was bezahlte Höhlentouren zu einem schwierigen Regelungsgebiet macht ist die Tatsache, dass es selbstverständlich auch durchaus ernst zu nehmende Veranstalter gibt, die sich bewusst als Gegenpol zur Vermarktung von Höhlen als Sportgerät verstehen. Auch Höhlenvereine bieten, oft in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, gegen Entgelt fachlich gute und ökologisch vertretbare Höhlentouren an.“¹⁴ Die Beteiligung einer Bildungsinstitution an der Gestaltung eines ‚Höhlenprojekts‘ oder der Verweis auf angeblich pädagogische Methoden garantieren allerdings nicht automatisch, dass es sich dabei dann um eine pädagogisch sinnvolle oder höhlenschutzgerechte Veranstaltung handelt. Was als ‚erlebnispädagogisches Höhlenprojekt‘ oder ähnlich verkauft wird bzw. stattfindet, ist leider häufig nur eine umetikettierte Variante eines in erster Linie kommerziell orientierten und der Natur gegenüber rücksichtslosen Höhlentrekking.¹⁵

Höhlenschutz als gemeinsames Projekt von Höhlenforschung und Sozialpädagogik

Vor dem Hintergrund der geschilderten Situation werden immer wieder Stimmen laut, die den Besuch von Naturhöhlen ganz verbieten oder nur noch in Ausnahmefällen genehmigen wollen. Manche Verbote sind sicherlich berechtigt und sinnvoll, andererseits hat aber auch die Verbotskultur ihre Kehrseite. Wenn aufgrund unverantwortlichen Verhaltens in Höhlen

beispielsweise immer mehr Höhlen zu ihrem Schutz verschlossen werden müssen, werden einigen Menschen dadurch wichtige Erlebnis- und Bildungschancen fehlen. Das zu verhindern stellt ein sozialpädagogisches Handlungsmotiv dar. Pädagogisch bzw. didaktisch durchdachte und gleichzeitig speläologisch kompetente Konzepte für Höhlenführungen tragen dazu bei, dass ein allgemeines Bewusstsein für den Schutz von Höhlen geschaffen wird. Darin liegt eine eher realistische Alternative zu der Illusion, alles mit Verboten regeln zu wollen.

Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher (VdHK) hat vor sieben Jahren¹⁶ damit begonnen, in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring München-Land eine Zusatzausbildung für pädagogische Fachkräfte anzubieten. Seither findet die so genannte ‚Zusatzqualifikation Höhle‘ (ZQ) alle zwei Jahre statt. Aus Sicht des VdHK wird mit der ZQ das Ziel verfolgt, einer Reihe von Outdoor-Veranstaltern dadurch das Wasser abzugraben, dass sich fachlich sowohl speläologisch als auch pädagogisch anerkannte Standards auf dem ‚Erlebnis- und Bildungsmarkt‘ durchsetzen.¹⁷ Der vom bayerischen Kultusministerium geprüfte und gebilligte Lehrplan der insgesamt 15-tägigen ZQ umfasst insbesondere höhlenkundliche, pädagogische und sicherheitstechnische Aspekte von Höhlenbefahrungen, die sowohl in der Theorie als auch vor Ort vermittelt und geprüft werden.¹⁸ Auf Basis dieser Zusatzqualifikation verfügen im deutschsprachigen Raum inzwischen einige Dutzend Lehrer, Sozialpädagogen und Erzieher anerkanntermaßen über die Fähigkeit, pädagogisch motivierte Höhlenbefahrungen konzeptionell für unterschiedliche Zielgruppen vorzubereiten und auf ökologisch vertretbare Art und Weise durchzuführen.¹⁹ Das Projekt ‚ZQ Höhle‘ scheint sich bisher bewährt zu haben, jedenfalls werden die bisherigen Erfahrungen von Insidern positiv bewertet.²⁰

¹³Vgl. ROSSKAMP 2004a.

¹⁴ROSSKAMP 2004b.

¹⁵LAUMANN 2004, S. 8.

¹⁶Vgl. LAUMANN 2004, S. 9.

¹⁷Also erstmals im Jahre 1997.

¹⁸Vgl. LAUMANN 2004, S. 9.

¹⁹Vgl. TRÄGERVERBUND DER

²⁰ZUSATZQUALIFIKATION EP 2004.

Quellenangaben

BEDACHT, Andreas: Zwischenzeit: Höhlen als Lernorte zwischen Vergangenheit und Zukunft. In: SCHÖDLBAUER, Cornelia (Hrsg.): Metaphern: Schnellstraßen, Saumpfade und Sackgassen des Lernens / Internationaler Kongreß ‚Erleben und Lernen‘. Augsburg 1999, S. 170-178.

BOSINSKI, Gerhard: Eiszeitliche Höhlenkunst. In: HAINZL, Manfred (Hrsg.): Zeichen an der Wand: Höhlenmalerei – Felsbilder – Graffiti. Wels 2004, S. 13-29.

GAUDITOURS:

„http://gauditours.de/dt/abenteuer_hoehle.html“ http://gauditours.de/dt/abenteuer_hoehle.html 2004.

HAINZL, Manfred: Zeichen an der Wand. Höhlenmalerei – Felsbilder – Graffiti. Wels 2004.

LAUMANN, Michael: Höhlenforscher im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen. In: BEDACHT, Andreas (Hrsg.): Fahrt in die Tiefe. Ein Handbuch für Höhlenbefahrungen. Augsburg 2004. S. 7-10.

LAUMANN, Michael: Seit 500 Jahren auf unterirdischen Pfaden. Geschichte der Höhlenforschung in Deutschland. In: KRAUSE, Elmar-Björn/ROSENDAHL, Wilfried (Hrsg.): Im Reich der Dunkelheit. Höhlen und Höhlenforschung in Deutschland. Schwelm/Gelsenkirchen 2002, S. 53-57.

ROSSKAMP, Frank:

„<http://jugendgruppenguide.de/sicherheit.htm>“ <http://jugendgruppenguide.de/sicherheit.htm> 2004a.

„<http://www.managerguide.net/extremtouren.htm>“ <http://www.managerguide.net/extremtouren.htm> 2004b.

TRÄGERVERBUND DER ZUSATZQUALIFIKATION EP:

„<http://www.zusatzqualifikation-ep.de/set.php>“ <http://www.zusatzqualifikation-ep.de/set.php> 2004.

Autor:

Sebastian Winkler
posterestante@gmx.de

